

WERKS-ZEITUNG

RUHRSTAHL-AKTIEN-GESELLSCHAFT
HENRICHSHÜTTE HATTINGEN

HH

7. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag.
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet.

18. November 1932

Zuschriften sind zu richten an
Ruhrstahl Akt.-Ges., Henrichshütte, Hattingen
Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung.

Nummer 24

Und jetzt?

Die Wahl Schlacht in Deutschland ist geschlagen. Wenn man in diesem Wahlkampf überhaupt von Siegern und Besiegten reden kann, so bemerkt man, wie jede Partei und Gruppe sich bemüht, ihre Haltung zu rechtfertigen, und „voller Zuversicht in die Zukunft blickt“.

Es hat zwar nur eine geringe Verschiebung der Parteienärken stattgefunden. Sie genügt aber wahrscheinlich, um jede parlamentarische Mehrheitsbildung, welche noch im bisherigen Reichstag denkbar gewesen wäre, unmöglich zu machen. Nationalsozialisten und Zentrum, welche sich bekanntlich im letzten Reichstag zu einer Mehrheit zusammenzuschließen wollten und das auch gekonnt hätten, weil sie über die Hälfte aller Parlamentssitze innehatten, sind heute nicht mehr dazu in der Lage. Sie haben diese Mehrheit im neuen Reichstag nicht mehr erreicht.

* * *

Und jetzt?

Wir werden abwarten müssen, wie sich die Verhandlungen von Partei zu Partei, zwischen den Parteien und der Regierung, zwischen den Parteien, der Regierung und dem Reichspräsidenten in der nächsten Zeit entwickeln werden. Aus dem Anäuel der Möglichkeiten wird niemand jetzt schon den richtigen Faden, der eine einfache Entwirrung gestattet, herausfinden können. Dazu ist der Wahl-

kampf zu scharf, und, wie leider immer in Deutschland, zu persönlich geführt worden. Dazu weichen vorderhand die für die Zukunft verkündeten Marschlinien der einzelnen in Betracht kommenden Parteien noch zu sehr voneinander ab. Es muß erst wieder etwas mehr Ordnung und Ruhe in die einzelnen politischen Gruppen kommen; sie müssen sich sammeln zu ernstlichen Überlegungen, die freilich nicht nur dem Wohle und der Zukunft der einzelnen Parteien, sondern des ganzen deutschen Vaterlandes zu gelten haben, dessen Schicksal gerade jetzt vielleicht auf lange Jahre hinaus bestimmt wird. Dabei muß sich im ganzen Volke weit mehr als bisher die Erkenntnis verbreiten, daß jeder einzelne Staatsbürger in seiner persönlichen und wirtschaftlichen Existenz untrennbar mit Staat und Volk verbunden ist und daß deshalb Leitung und Politik des Staates auch auf das eigene Geschick in denkbar nachhaltigster Weise zurück-

wirken. Ganz besonders in den Kreisen der deutschen Arbeiterschaft müßte diese Erkenntnis immer mehr an Boden gewinnen; ihr zweifellos vorhandener Wille zum wirtschaftlichen Aufstieg muß mit dem Lebens- und Freiheitswillen des ganzen deutschen Volkes verbunden werden. Denn nur mit einer Arbeiterbewegung, die deutsch ist im eigentlichen Sinne des Wortes, ist ein politischer und wirtschaftlicher Wiederaufstieg Deutschlands möglich. Eine wahre Volksgemeinschaft tut not, ohne Klassenkampf, eine Volksgemeinschaft, die fest auf dem Boden der nationalen Volksverbundenheit steht.

* * *

Aber was soll jetzt geschehen?

Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika,

dem heute wirtschaftlich und politisch so unendlich wichtigen Lande, sind die Wahlen vorüber, die so lange die Entscheidung in bedeutsamen politischen und wirtschaftlichen Fragen hinausgezögert haben. Der bisherige republikanisch eingestellte Präsident Hoover wird von dem Demokraten Roosevelt abgelöst. Was das im einzelnen für die Politik der Vereinigten Staaten zu bedeuten hat, insbesondere ob es für uns in

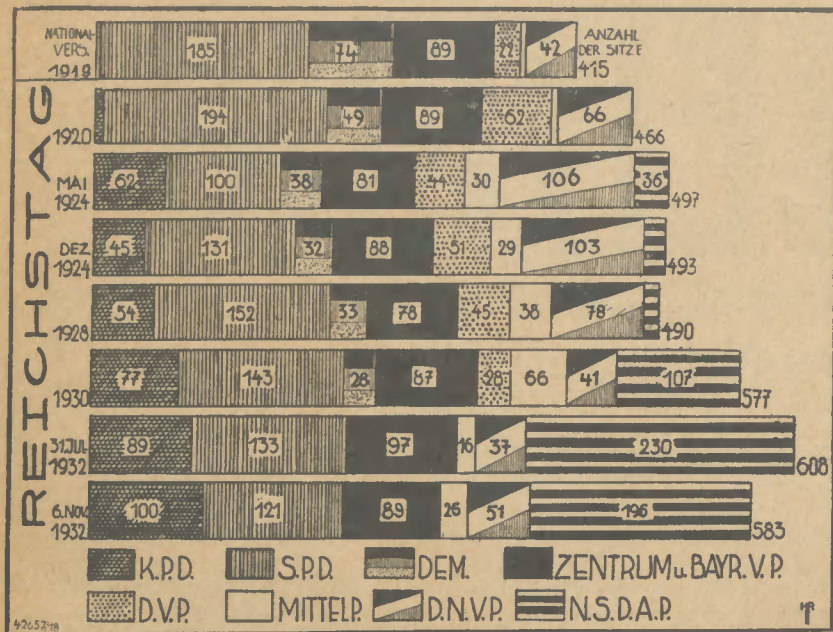
Deutschland günstig oder ungünstig zu bewerten ist, steht durchaus noch nicht fest. Die Wahlpropaganda und die Wahlprogramme der beiden großen Parteien in Amerika (die glücklichen Leute kennen nur zwei; wir mehr als zehnmal so

viel!) sind so vielgestaltig und verheißungsvoll, daß in der Wirklichkeit bei der praktischen Arbeit hinterher immer manches anders aussieht, als man es sich vor der Wahl gedacht hat. Das ist ja nicht nur in Amerika so, aber dort doch mehr als anderswo, weil der Wahlkampf sich dort in ganz anderen Formen abspielt als in Europa oder ganz besonders bei uns. Wenn es beispielsweise wahr würde, daß unter Roosevelts Präsidentschaft die von Amerika bisher betriebene Schutzpolitik wegfiele (die eine Ausfuhr unserer Waren dorthin fast unmöglich machte), so wäre das für Deutschland ein großer wirtschaftlicher Gewinn. Ebenso würde eine andere Haltung Amerikas in der Abrüstungs- und Kriegsschuldenfrage von großer Bedeutung sein können. Man wird allerdings klug daran tun, sich gerade in dieser Beziehung nicht zu großen Erwartungen hinzugeben. Die bisherige Haltung Amerikas in diesen



An der Ruhr bei Blankenstein

Nach einem Delgemälde von L. Heim



Ein interessanter Vergleich zwischen den Mandatzahlen in der Nationalversammlung und den darauffolgenden sechs Reichstagen und den Mandatzahlen im jetzt gewählten Reichstag

Fragen entsprach durchaus der Einstellung des Durchschnitts seiner Bewohner. Und daran wird auch der neue Präsident trotz seiner gewaltigen Machtbefugnisse nicht viel ändern können.

Aber zurück zu Deutschland, zu unserem Vaterlande, für das jetzt ein neuer Abschnitt seiner Geschichte anzuheben scheint. Die am meisten er-

Wirtschaftsbesserung?

Wer erwartet hatte, daß die wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung sogleich wirksam werden und eine Besserung der Wirtschaftslage herbeiführen würden, ist natürlich enttäuscht worden. Solche Dinge müssen erst ausreifen. „Gut Ding will Weile haben“, sagt ein alter Spruch, und der gilt erst recht für so weittragende Eingriffe in die Wirtschaft, wie sie geschehen sind. Seit dem 15. September dieses Jahres erst ist die Notverordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit in Kraft. Man kann also, wenn man gerecht und nicht übelwollend ist, nicht erwarten, daß sie schon jetzt hinreichend zur Auswirkung gekommen sein müßte und eine grundlegende Besserung der Wirtschaftslage herbeigeführt hätte.

Trotzdem ist aber nicht zu verkennen und für jeden, der es sehen will, sichtbar, daß in der Tat seit September zunächst einmal keine Verschlechterung der Erzeugung und des Absatzes eingetreten ist. Dagegen sind sogar vielfach eine bessere Stimmung und gewisse Ansätze zu neuer Unternehmungslust erwacht, die allerdings hier und da durch gänzlich ungesegnete, auch von den Arbeitnehmerorganisationen mißbilligte Arbeitseinstellungen beeinträchtigt wurden.

Der Reichsarbeitsminister hat vor kurzem erklärt, die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß sie von der Verteidigung gegen die Wirtschaftskrise nunmehr zum Angriff übergehen müsse. Das habe sie durch die Verordnung zur Belebung der Wirtschaft getan. Daß dieser Angriff immerhin nicht ganz ohne Erfolg geblieben ist, zeigt der letzte Bericht des amtlichen Instituts für Konjunkturforschung, in dem eine eingehende Untersuchung über die Beschäftigungslage vorgenommen und festgestellt wird, daß die Beschäftigung der Industrie im September etwas gestiegen ist, während sie in den letzten Jahren von August auf September stets zurückgegangen war. Die Zunahme der Beschäftigung sei zwar gering und habe nicht alle Industriezweige gleichmäßig erfaßt; sie bedeute aber doch gegenüber den Zeiten sprunghaften Rückgangs der Beschäftigung einen bemerkenswerten Fortschritt, selbst wenn diese Belebung in den kommenden Monaten auf den Widerstand der von der Jahreszeit abhängigen Beschäftigung stoßen werde.

Das Konjunkturforschungsinstitut hat ferner ermittelt, daß in einer ganzen Reihe von Industriezweigen in der Tat die Erzeugung gestiegen ist. Für den Steinkohlenbergbau ergibt sich — die Erzeugung des Jahres 1929 gleich 100 gesetzt —, daß die Produktion im August d. J. 62,9, im September 66,5 betrug. Im Ruhrkohlenbergbau sind in der Zeit vom 16. September bis 1. November mehr als 6000 Arbeiter neu eingestellt worden. Für Roheisen stellt sich die Erzeugung im August auf 27,0, im September auf 28,2, für Walzwerksprodukte auf 29,2 im August und auf 33,1 im September, für das Baumwollgewerbe auf 87,8 im August und auf 101,3 im September.

Aus diesen Feststellungen zieht das amtliche Institut dann den Schluß, daß man in der Tat in der Entwicklung der Beschäftigung von August auf September die ersten Anzeichen einer konjunkturellen (d. h. also einer allgemeinen, nicht durch die Jahreszeit allein hervor-

gerufenen) Besserung erblicken könne, welche größtenteils als Wirkung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit anzusprechen sei.

Zu diesen Feststellungen des amtlichen Konjunktur-Instituts kommt noch hinzu, daß der Arbeitsmarkt auch neuestens ein weit günstigeres Bild als im Vorjahre bietet. Die Zunahme der Arbeitslosen bei Eintritt der kälteren Jahreszeit ist heute mehr als 200 000 Köpfe geringer als im Oktober 1931. — Ein weiteres günstiges Zeichen stellt die leithin ganz beträchtlich gestiegene Anforderung von Eisenbahnwagen zum Beladen mit Brennstoffen dar. Sie hat seit August um mehr als 50 000 Wagen zugenommen.

Unterstützt wird die wirtschaftliche Besserung durch die rückläufige Entwicklung der Lebenshaltungskosten. Wenn man diese Kosten für das Jahr 1913 mit 100 bezeichnet, so betrugen sie im September 1928 noch 152,3, stiegen im März 1929 auf 156,5 und sanken dann im September 1929 auf 153,6, im März 1930 auf 148,7, im September 1930 auf 146,9, im März 1931 auf 137,7, im September 1931 auf 134, im März 1932 auf 122,4, im September 1932 auf 119,5, um im Oktober 1932 auf 119 anzukommen. Unter Lebenshaltungskosten sind verstanden der Aufwand für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstigen Bedarf.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach ermahnte vor kurzem die Arbeiterschaft des Magdeburger Werkes der Firma mit den Worten, man müsse zukunftsicher und zukunftsreudig bleiben, ganz besonders in einem Augenblick, in dem in Deutschland ein ernster, wohlüberlegter und besonnener Versuch gemacht werde, der Arbeitslosigkeit zu steuern.

Der Reichsarbeitsminister schrieb zur selben Zeit, es genüge nicht, die Unternehmer allein zur Überwindung der Not anzuregen, sondern es müsse auch gelingen, die gesamte deutsche Arbeitnehmerschaft zur Mitarbeit an diesem Programm zu gewinnen. Die Widerstände kämen hauptsächlich daher, daß die deutsche Arbeiterschaft glaube, die Regierung wolle ihr soziale Rechte nehmen. Die Reichsregierung habe sozialpolitisch nichts zerklagen. Die Höhe der Löhne sei abhängig vom Schicksal der gesamten Wirtschaft. Eine Anpassung des Tarifvertrages an die Wirtschaftslage bedeute keineswegs eine Aushöhlung und Gefährdung des Tarifrechts. Auch von den Einrichtungen der Sozialversicherung sei nichts abgebaut worden. Hier sei lediglich aus zwingenden Gründen ein Abbau der Leistungen erfolgt, der nur als ein Mittel zur Erhaltung der Sozialversicherung überhaupt anzusehen sei. Die Reichsregierung werde auch weiter zu ihrem Bekenntnis stehen, daß die sozialen Errungenschaften der Arbeiter aufrechterhalten werden müssen. Daß sie bereit sei, sobald es irgendwie die Verhältnisse gestatten, soziale Verbesserungen vorzunehmen, beweise der Inhalt der Verordnung zur Ergänzung von sozialen Leistungen.

Der Minister betont zum Schluß, daß die Reichsregierung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit allem Nachdruck weiterführen werde, denn nur so werde es möglich sein, das deutsche Volk über den Winter zu bringen.

Dein Beitrag zum Wiederaufbau: Kauf' deutsche Waren!

Von Dr. August Küster, Düsseldorf

In Deutschland werden gegenwärtig lebhaft und manchmal recht erbitterte Aussprachen darüber geführt, bis zu welchem Grade wir uns durch Regierungsmaßnahmen gegen den preis- und absatzdrückenden Wettbewerb der ausländischen Waren auf dem eigenen Markt wehren dürfen. Es ist in der Tat eine der schwierigsten Aufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik, in dieser Frage zu Lösungen zu kommen, die das wünschenswerte Höchstmaß an Leistungsfähigkeit und innerer gesunder Ausgeglichenheit der deutschen Wirtschaft sicherstellen. Vorteile und Nachteile sind in manchen Fällen nur

15 Prozent im Auge zu haben und dabei die viel wichtigere Größe von 85 Prozent zu übersehen. Die deutsche Handelspolitik hat in den vergangenen Jahren zum Teil diesen Fehler gemacht und manchmal in ungesunder Weise den Gedanken der Ausfuhrsteigerung um jeden Preis zu verwirklichen versucht. Die Folgen dieser Politik sehen wir heute in der Schwäche des deutschen inneren Marktes, die auch vom Standpunkt der Industrie außerordentliche Gefahren in sich trägt. Selbstverständlich wäre es falsch, aus dieser Tatsache nun die Folgerung zu ziehen und etwa

in den entgegengesetzten Fehler der völligen Vernachlässigung unserer Ausfuhr zu verfallen, auf die ein rohstoffarmes Land wie Deutschland schon im Interesse der Bezahlung der notwendigen Ergänzungseinfuhren gar nicht verzichten kann. Es muß unter allen Umständen ein gemeinsames Gedanken- und Willensgut aller Wirtschaftsgruppen sein, den besten Kunden, den deutschen inneren Markt, bevorzugt zu pflegen und zu kräftigen. Hier gibt es grundsätzlich auch keinen Gegensatz zwischen Landwirtschaft und Industrie, und es ist daher auch kein Zufall, daß gerade auch die rheinisch-westfälische Industrie trotz der Bedeutung, die der Ausfuhrmarkt für sie immer behalten wird, die Wieder-

Die Zeit verlangt Männer!

Mann sein heißt:

- Bereit sein zum Kampf, sich nicht vom Schicksal treiben lassen, sondern sein Leben selbst in die Hand nehmen.**
- Nicht zuerst an sich und seinen Vorteil denken, sondern freiwillig Verantwortung suchen und tragen.**
- Sich in Wort und Tat ehrlich zu Menschen und Aufgaben bekennen und sich auch unter Opfern die Treue halten.**
- Sich seines Wertes, aber auch seiner Grenzen bewußt sein, unablässig an sich arbeiten, aus Fehlern lernen.**
- Die Augen offen halten, auf andere hören, aber auf den Kern sehen, nicht auf die Schale.**
- Sich nie zufriedengeben, im Erfolg bescheiden bleiben, für Mißerfolge bei sich selbst die Schuld suchen.**

widerstandsfähig erwiesen hat. — Es wäre aber trotzdem falsch, die Industrie ohne weiteres in allen Fällen auf der Seite der Exportantiker zu vermuten, die das Heil für die Zukunft der deutschen Wirtschaft in merkwürdiger Verkennung der entscheidenden Grundlagen der wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten unseres Vaterlandes ausschließlich auf dem Weltmarkt suchen. Mögen auch in einzelnen Industriezweigen die Verhältnisse anders liegen: für die Gesamtheit der deutschen Industrie bleibt es eine unbezweifelbare Tatsache, daß ihr eigentliches und erstes Absatzfeld der innere Markt ist. Für normale Zeiten kann man den Auslandsabsatz der deutschen Industrie etwa mit rund 15 Prozent ihrer Gesamtproduktion veranschlagen. Es wäre ein Wahnsinn, ausschließlich diese

aufrichtung des inneren Marktes und insbesondere auch der Landwirtschaft schon seit langem als wichtigste Aufgabe der deutschen Wirtschaft herausgestellt hat. Es ist ein dringendes Gebot der Stunde, daß Landwirtschaft und Industrie sich auch in der praktischen Beratung der Regierung bei den gegenwärtigen handelspolitischen Reformmaßnahmen auf einer gemeinsamen Linie finden.

Es erscheint zweckmäßig, auf diese handelspolitischen Sorgen und Schwierigkeiten zu verweisen, obwohl die „Deutsche Woche“, deren Bedeutung diese Betrachtung gelten soll, sich mit voller Berechtigung aus dem handelspolitischen Streit der Gegenwart heraus hält, denn gerade infolge dieser Zurückhaltung kann und sollte die „Deutsche Woche“ als wirkungsvolle Aktion der Selbsthilfe der deutschen

Sich nicht auf andere verlassen — selbst aufpassen!

Zwei Lokomotiven erzählen

Von H. D.



„Na, — Gott sei Dank“, sagte die große Lokomotive zu ihrer kleineren und jüngeren Schwester. „Endlich ist der Tag gekommen, auf den ich schon so lange gewartet habe.“

„Wieso, will man dich auch jetzt für einige Zeit infolge Betriebseinschränkung zur Ruhe in den Schuppen stellen?“

„Ja und nein. Außer Betrieb komme ich, aber zur Ruhe wohl kaum. Meine Zeit ist wieder einmal abgelaufen. Ich habe Revision, und zwar innere.“

„Nun darauf brauchst du dich doch nicht so sehr zu freuen, das ist doch wahrlich keine Vergnügen.“

„Da hast du schon recht, kleine Schwester, aber sieh mich an, merkst du nicht, wie ich heruntergekommen bin?“

„Aber ich bitte dich, du machst trotz deines Alters noch einen sehr guten und gepflegten Eindruck.“

„Na ja, das sind Neußerlichkeiten. Du bist noch jung und außerdem sehr klein gebaut, weshalb man von dir nicht annähernd soviel Arbeit verlangt, als von mir. In früheren Jahren, als der Betrieb noch sehr gut ging, habe ich oft ohne Nachtruhe eine ganze Woche lang arbeiten müssen.“

„Hast du auch schon mal ein größeres Unglück gehabt?“

„Na und ob. Zweimal habe ich regelrecht Kopf gestanden, und beidemal wurde mir der Kamin abgerissen. Bei einem solchen Stürze rissen mir sogar nachfolgende Eisenbahnwagen den Tenderboden total entzwei.“

„Dann hast du aber schon sehr viel erlebt, und ich gebe zu, so etwas geht nicht spurlos an einem vorüber. Aber nun mal zur Sache, warum freust du dich so auf die Revision?“

„Natürlich, denn dazu habe ich die Sache in meinen dreißig Lebensjahren schon zu oft mitgemacht.“

„Und du hältst innere Untersuchung, eine solche kann man doch tatsächlich als eine riesengroße Operation betrachten, nicht wahr?“

„Das stimmt schon, man wird mir kein Teil an meinem Körper lassen. Nachdem man mich abgedeckt, d. h. wenn man mir den Kamin, die Kohlenkästen, den Sandkasten, Dampfdom, das Führerhaus und die Kesselbefleibungsbleche abgenommen hat, wird man den Kessel aus dem Rahmen heben und sämtliche Siederöhre herausziehen.“

„Ja, das wird dir noch viele Schmerzen bereiten. Du hast doch bei deiner Größe sicherlich zweihundertfünfzig Stüd.“

„So ungefähr stimmt die Zahl, aber sie müssen nun einmal heraus.“

„Dann wird man dir auch Dutzende von Stehbolzen ausbohren, sie abstecken und hinterher die sitzengebliebenen Buchsen herauskreuzen. Einige Rieten sind sicherlich auch undicht und müssen herausgeschlagen werden.“

„Vor allen Dingen wird meine gesamte Armatur mit ihren zahlreichen Ventilen abgeschraubt. Die Signalpfeife, das Dampfbläsewerk, die Speiepumpen, das Reglerventil, die Delpresse, kurz alles, alles wird man herunternehmen. Dann wird mein Kessel durch Sandstrahlgebläse vom Kesselstein gereinigt.“

„Nun ja, das sind so die ersten Operationen, die man an dir vornimmt, dann folgen erst die anderen, an dem unteren Teil deines Körpers, den man Maschine nennt. Was gibt es da alles auseinanderzunehmen?“

„Man wird auch da, genau wie beim Kessel kein Teil an andern lassen. Zuerst wird man unter dem Wagen meine Achsen lösen. Die ganze Bremse mit ihren Stangen muß auseinandergebaut werden. Außen am Wagen wird man mir sämtliche Knochen, wie sie da sind, Kuppelstangen, Pleuellstangen, Erzentstangen, abmontieren. Die ganze Steuerung wird in ihre Einzelteile zerlegt, wie Schieberschubstange, Kulissen, Schieberbolzen, Schieberführung. Sämtliche Hängeeisen werden heruntergenommen.“

„Sicherlich wird man dir auch die Kreuzkopfgleitbahn auseinandernehmen und die Kolbenstangen gewaltsam aus den Kreuzköpfen entfernen, und die sitzen doch furchtbar fest.“

„Das müssen sie auch, deshalb sind sie ja an ihren hinteren Enden konisch und werden durch einen Keil in den Kreuzkopf gepreßt.“

„Wird man nicht auch deine beiden Zylinder öffnen und die Kolben herausnehmen?“

„Natürlich wird man das tun, denn die Kolbenstangen sind doch arg mitgenommen, sie müssen sicherlich, damit sie wieder rund und glatt werden, nach-

Berufsstände zu einer willkommenen Entlastung der handelspolitischen Regierungsaufgaben beitragen. Wenn das deutsche Volk selbst auf Grund nationaler Disziplin und besserer Einsicht in die Zusammenhänge der deutschen Volkswirtschaft der deutschen Ware den Vorzug gibt, kann keine fremde Regierung uns daraus einen Strich drehen. Schließlich ist es ja das gute Recht jedes Volkes, das nationale Verantwortungsbewußtsein seiner Staatsbürger für die eigene Wirtschaft auf ein Höchstmaß zu entwickeln. Es kann nur mit Bedauern festgestellt werden, daß uns andere Länder in dieser Beziehung weitaus voraus sind. Es wäre Scheinheiligkeit, wollten uns derartige Länder verübeln, was sie uns selbst in geradezu vorbildlicher Weise vorgelebt haben. Deutsche Industrievertreter haben gerade in der letzten Zeit immer wieder davon berichten müssen, daß die deutsche Ware im Ausland mit dem Bemerkten zurückgewiesen wurde, daß ein eigenes inländisches Erzeugnis zur Verfügung stünde und selbstverständlich vorgezogen werde. Auch höhere Preise und Qualitätsmangel sind dabei häufig kein Hindernis. Bei fast allen Industriefirmen und Industrieverbänden häufen sich die Akten, die von derartigen Vorgängen, sei es aus England, Holland, Italien, Schweden oder Dänemark usw. Meldung machen. In diesem Lichte gesehen ist die Werbung für den Absatz der deutschen Ware nichts anderes als eine Gegenwehr, die wir selbstverständlich mit allem Nachdruck zu führen haben.

Gleich neben diesen Auslandsberichten liegen leider sehr häufig die Meldungen, die beweisen, daß manchmal in Deutschland auch heute noch in unverantwortlicher Weise selbst dann das ausländische Produkt gekauft wird, wenn Waren gleicher Güte und gleicher Preiswürdigkeit von deutschen Firmen angeboten werden. Man braucht hier nun an Haushaltsmaschinen, Rasierklingen, elektrotechnische Erzeugnisse, Tuche und andere Produkte der Textilindustrie, an Farben, Papierwaren und Rohle zu erinnern, um damit Waren zu nennen, bei deren Absatz insbesondere auch die rheinisch-westfälische Industrie durch die Unbedachtsamkeit des deutschen Käufers fortlaufend schwere Schädigungen erleidet. Anscheinend hat die Arbeitslosigkeit, die unser dichtbesiedeltes Industriegebiet in besonders erschütternder Weise heimgesucht hat, das soziale Verantwortungsgefühl derer, die noch kaufen können, immer noch nicht in genügendem Ausmaße wachgerüttelt. Bei dem außerordentlich niedrigen Beschäftigungsstand der meisten deutschen und rheinisch-westfälischen Industriezweige sollte jeder Auftrag, der in Deutschland befriedigend ausgeführt werden kann, auch unter allen Umständen im Lande bleiben. Heute fallen schon kleinste Summen, besonders, wenn sie durch gleichgerichteten Verhalten vieler verstärkt werden, entscheidend ins Gewicht. Wer mithelfen will, das Gespenst der Arbeitslosigkeit und des Zusammenbruchs in Landwirtschaft, Industrie und Handel zu bannen, muß mit dazu beitragen, daß jeder, auch der kleinste Betrag, den er ausgibt, nach Möglichkeit im Kreislauf der deutschen Wirtschaft bleibt und damit anderen Volksgenossen zu Arbeit und Brot verhilft.

Vom Briefmarkensammeln

Von G. D. Rind

Die Königin Philatelia nimmt eine Sonderstellung in der gesamten Sammelei ein. Der Münzenliebhaber, der Freund einer schönen Bildergalerie, sie sind schließlich mehr oder weniger Einzelgänger, während der Briefmarkensammler ein Herdentier ist. Er fühlt sich erst so recht wohl, wenn er einem Verein beigetreten ist, der wieder mit einer Menge anderer Vereine zu einem großen Verbands- oder Ring gehört, der dann die ihm angeschlossenen Klubs mit ihren Sammlern beschützt und sie daneben mit Weisheit reichlich versorgt.

Das Ziel des Philatelisten ist ein anderes als das des Sammlers von Kunstgegenständen, denn seine angelegte Sammlung ist ein Gegenstand der Spekulation, eine kleine Sparkasse also, die ihm zu den eingebrachten Geldern noch jährlich Zinsen bringt, die er mit Hilfe eines Katalogs ganz genau ablesen kann. Er ist in der glücklichen Lage, Kapital und Zinsen, wenn er eines Tages in Not geraten ist oder wenn er die Lust zum Weiter sammeln verloren hat, zu barem Gelde zu machen.

Wie soll nun ein junger oder Anfangssammler seine Schätze zusammentragen? Die Grundlage einer jeden sachgemäßen Sammlung muß die Erkenntnis von der Leistungsfähigkeit des eigenen Geldbeutels bilden. Es hat eine Zeit gegeben, wo wir leichtlebigen Menschen des 20. Jahrhunderts die Möglichkeit hatten, alle Marken, die auf der weiten Welt verausgabt waren, zusammenzuholen und sie zu sammeln. Das ist heute unmöglich. Eine Welt Sammlung von Bedeutung kann sich nur ein sehr reicher Mann oder ein Museum leisten, das über in der Höhe nicht beschränkte Mittel verfügt. Dem Durchschnittssammler, der vom Ertrage seiner Arbeitskraft leben muß, der nur kleine Reste seines Geldes für seine Liebhaberei verwenden kann, ist der Weg zu einer richtigen Generalsammlung verschlossen. Schon die Marken sämtlicher Europa-Staaten zusammenzubringen, ist sehr schwer, wenn man nicht über einen reichen Grundstock von Marken verfügt, den man nur weiter auszubauen braucht. Doch Uebersee ganz zu sammeln, ist ein fast hoffnungsloses Unterfangen. Der junge Anfänger wird also gut daran tun, wenn er sich auf ein engeres Gebiet zurückzieht, das er leichter übersehen kann. Hier aber scheiden sich deutlich zwei Wege voneinander. Wer Marken nur sammelt, weil er nur an die spätere gute Verzinzung denkt, wird andere Wege gehen müssen als der, dem sich im Zusammentragen von Papieren die Schönheit des von ihm geliebten Gebietes erschließen soll, der sich wirklich in die lebhafteste und zugleich unterhaltende, wissenschaftliche Tätigkeit des Sammlers im edelsten Sinn des Wortes hineinknien will. Zu vereinen dürften beide Wege nicht sein. Wer nur immer den Nutzen im Auge hat, kann sich nicht ganz mit dem ideellen Gedanken befreunden, den der andere Sammler in den Vordergrund rückt und dem er sich vollkommen verschrieben hat.

Es lassen sich im Sammeln speziell sehr gut zusammenstellen: nur Marken der Geschichte, nur Wohltätigkeitsausgaben, nur Schiffszeichnungen, Marken, welche bloß den Arbeiter mit seinen Arbeiten sinnbilden, nur Landschaften, nur Regenten, Bilder Sammlungen usw.

Das kostbare Radium. Radium ist der kostbarste Stoff, den die Menschheit kennt. Vor den Funden im Nordgebiet in Kanada gab es auf der ganzen Erde nur etwa 350 Gramm. Ein Gramm Radium kostet auch heute noch ungefähr 250 000 Mark. Ein ziemlich großes Lager gibt es im belgischen Kongogebiet, das größte ist aber doch das in Nordkanada. Dort gibt es Radium in schier unerschöpflicher Menge. Der Preis des Materials wird aber kaum fallen, da die Herstellung des Radiums aus dem Uranerz sehr teuer ist. Um ein Gramm Radium zu erhalten, braucht man ungefähr fünfhunderttausend Kilogramm Uranerz, je nach ihrer Beschaffenheit. Hundert bis zweihundert Arbeiter sind zur Durchführung dieses umständlichen Veredelungsverfahrens erforderlich. Der Lohn ist allerdings auch sehr hoch. Abgesehen von dem teuren Preis des Radiums, bedeutet die Gewinnung eines jeden Gramms einen Segen für die kranke Menschheit.

Anfallverhütung ist besser als Anfallvergütung!

gedreht und, wenn sie nicht mehr stark genug im Durchmesser sind, sogar erneuert werden. Ebenso wird man die Schieberläden öffnen, die Schieberahmen und Nischeln herausnehmen, die Rahmen wahrscheinlich erneuern und die Nischeln zumindest tuschieren."

"Wenn man erst so weit gekommen ist, wird man auch bald deinen Wagen auf die Windeböcke bringen und ihn heben, so daß die Achsen unten bleiben und weggerollt werden können. Uebrigens fällt mir jetzt etwas ein — ich habe dieser Tage, als wir aneinander vorbeifuhren, gesehen, daß an deiner Treibachse die Radreifen lose sind, und zwar derart, daß sich die Radsterne in ihnen drehen können."

"Na also, ein Beweis dafür, wie notwendig ich neue Radsätze haben muß. Meine Stangen- und Achslager mögen auch schön aussehen. Ich merke schon recht gut, wie sie seitlich und auch nach vorn und hinten ausgeschlagen sind. Aber die werden zum Glück sämtlich neu ausgegossen. Wenn nun erst die alten Achsen unter mir fortgenommen sind, zeigen sich sicherlich noch viele Fehler an meinem Rahmen. Wenn die Achslagerführungsbaden vielleicht auch noch gut sind, so müssen doch bestimmt für sie einige Duzend neue Schrauben gedreht und eingepaßt werden."

"Was sagst du nun aber dazu, wenn sich gar noch einige Rahmenrisse herausstellen?"

"Dann muß ich mir eben auch gefallen lassen, daß man mir mit der Autogen-Schweißlampe und zum Fliden gar mit dem Nietrevolver auf den Körper rückt."

"Von dem Duzend deiner Tragfederstützen, Balancebolzen und Büchsen wird man wohl kaum ein Stück wieder verwenden können. Blicke noch der Dampfbremsszylinder abzubauen. Und jetzt endlich bist du ganz und gar wie die Fachleute sagen, abgetaktet. Und was bleibt dann von dir übrig? — Doch nur ein elendes Brack und ein Berg von Hunderten von Teilen und Teilchen, welche zu deinem sonst so imposanten Körper gehören."

"Gebe ich gern zu, aber das wird bald überwunden sein. Für die Leute, die ein solches Jammergestell aus mir gemacht haben, beginnt eigentlich erst jetzt die Arbeit. Sie teilen den Riesenberg in Gruppen je nach Zusammengehörigkeit. Alle Teile werden nachgesehen, zu schlechte zum Schrott geworfen und durch neue ersetzt. Noch verwendungsfähige werden wieder aufgearbeitet, Achs- und Stangenlager ausgegossen, die ersten für die neuen Achsen aus-

gedreht und die letzteren in die Stangenköpfe eingepaßt. Die Achslager werden tuschiert, auf die Achsen aufgeschlagen und diese untergebaut, wodurch der Wagen wieder fahrbar gemacht wird. Wenn man dann die Stachmaße an den Achsen festgestellt und auf die Stangen übertragen hat, können die Stangenlager ausgedreht und auf den einzelnen Zapfen tuschiert werden. Nachdem man noch die Achsen nach der Wasserwaage ausgerichtet hat, können die Stangen und die durchgearbeitete Steuerung angehängt und die inzwischen auch wieder eingebauten Schieber reguliert werden. Während so ein Teil der Leute die Maschine wieder instand setzt, arbeiten andere am Kessel."

"Und jagen dir 250 Stück neue Siederöhre in den Hauptteil deines Körpers. Wenn die nun sitzen, sind sie nicht etwa schon fertig, nein, sie müssen in der Rauchkammer gewalzt und in der Feuerkiste zudem noch gebörtelt werden, weil sie sonst vom Feuer beizeiten weggefressen würden. Neue Stehbolzen müssen eingesetzt und wieder vernietet werden. Deine ganzen Ventile und Armaturteile, über die wir zu Anfang schon gesprochen haben, müssen durchgearbeitet, eingeschliffen, zusammengesetzt und wieder auf den Kessel montiert werden. Man setzt die Rueden wieder ein, verflanscht das Dampfzuführungskreuzrohr und alle andern noch offenen Stellen am Kessel und füllt ihn zum ersten Male wieder mit Wasser, schließt eine Wasserpumpe an und drückt ihn auf einen Wasserdruck, welcher 5 Atm. höher ist als dein höchster Dampfdruck, also 18 Atm. Erst nachdem ein Herr vom Dampfessel-Ueberwachungsverein oder gar vom Maschinenamt der Reichsbahn sich von deiner Spannkraft und Dichtigkeit überzeugt hat, wird dein Kessel wieder freigegeben. Jetzt wirst du so langsam wieder zurechtgebaut. Und auf diese Riesenprozedur freust du dich nun?"

"So, nun laß mich dir auch noch ein paar Worte sagen. Du bist zwar recht gut über einen solchen Revisionsgang unterrichtet, aber auf das, worauf es ankommt, kommst du doch nicht von selbst. Bedenke doch, bei dieser ganzen Operation bin ich doch so gut wie tot und spüre von alledem nichts. Aber wenn ich dann wieder fertig bin, ist alles gut intakt, alles unter Lack und Farbe. Wenn auch mein Materialwert nicht so hoch ist wie der einer Schweste, die erst vor einigen Wochen die Lokomotivfabrik verlassen hat, so stehe ich, falls ihre Maße die gleichen sind wie meine, ihr an Kräften doch kaum etwas nach. Und nun der Grund zu meiner Freude — ich gelte nachher wieder als gute, leistungsfähige und gesunde Lokomotive."

Das Anreißen von Rohrkrümmern

Von Friedrich Jettin, Berechnungsart und Fig. 5 von H. Naden

Die Herstellung der Gliederbogen (Rohrkrümmer) war bis zur Einführung des Schweißverfahrens nur eine Sache für Klempner und Riefschmiede. Die Einführung des autogenischen Schweißverfahrens brachte es mit sich, daß sich auch andere Handwerker, z. B. Installateure, Rohrschlosser oder Schweißer mit der Herstellung von Rohrkrümmern beschäftigen müssen. Hat man von einer Rohrdimension mehrere Krümmer mit gleichem Radius herzustellen, so läßt man sich, um das Anreißer zu erleichtern, von einem Klempner eine Abwicklung aus Schwarzblech anfertigen. Handelt es sich aber um einen einzelnen Bogen, so muß der Monteur häufig zusehen, wie er ohne Modell fertig wird. Erschwerend tritt hinzu, daß es auf der Baustelle meist an einer geeigneten Fläche fehlt,

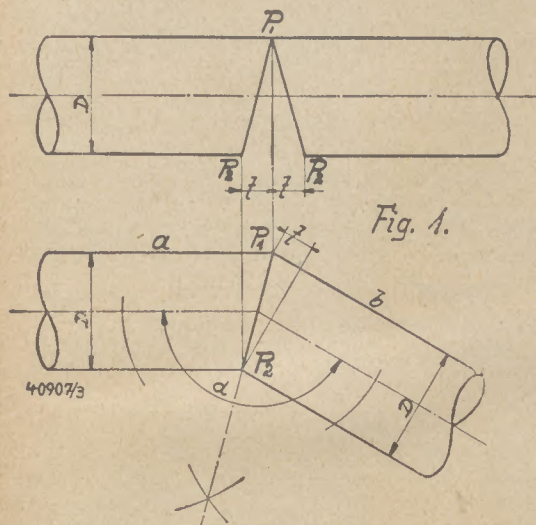
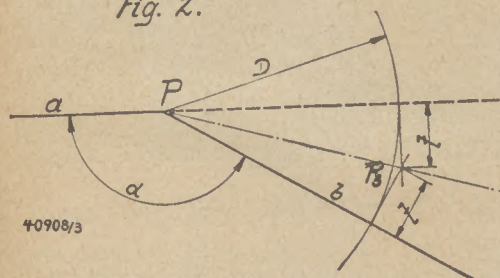


Fig. 1.

einen Bogen aufzuzeichnen. Der Wunsch, ein geeignetes Verfahren zu finden, welches das Anzeichnen des Rohres erleichtert, ist daher immer lebendig. Es muß auf einfache Art möglich sein, die Gehrung, in der das Rohr angeschnitten werden soll, sowie die äußere und innere Länge der Glieder zu finden. Mit Hilfe einiger Skizzen soll im folgenden dieser Grundgedanke erläutert werden. — Ein Rohr mit dem Durchmesser „D“ soll durch einen Einschnitt in eine bestimmte Richtung geknickt werden, so daß die beiden Rohrsektoren den Winkel α bilden. Wir stehen zunächst vor der Frage, wieviel an der Innenseite herausgeschnitten werden muß, d. h. wie groß die „Gehrung“ sein muß, um dem Rohr den gewollten Knick zu geben. Wir finden diese Gehrung (in der Fig. 1 durch „f“ kenntlich gemacht), indem wir das Rohr in dem vorgeschriebenen Winkel aufzeichnen und von dem Knickpunkt P_2 aus je eine Senkrechte auf die gegenüberliegenden Rohrfanten a und b fällt. Zur Kontrolle des richtigen Aufzeichnens vergewissere man sich zweckmäßigerweise davon, daß die Knicklinie mit der Halbierungslinie des Winkels α zusammenfällt.

Fig. 2.



Auch finden wir „f“, wenn wir um den Knickpunkt P (siehe Fig. 2) einen Kreisbogen mit dem Rohrdurchmesser D als Radius schlagen, der den Schenkel b und den verlängerten Schenkel a schneidet. Die an den Schnittpunkten errichteten Senkrechten zu a und b treffen sich im Punkte P_2 , dessen Entfernung von a resp. b die gesuchte Gehrung f darstellt. Auch hierbei vergewissere man sich, daß P_2 auf der Winkelhalbierenden liegt, also von a und b gleich weit entfernt ist.

Bei Zuhilfenahme einer Kreisfunktionen-Tabelle läßt sich f auch leicht rechnerisch dadurch ermitteln, daß wir den Cotangens von $\frac{\alpha}{2}$ auffuchen und ihn mit dem Rohrdurchmesser multiplizieren: $f = D \cdot \cotg \frac{\alpha}{2}$.

Nun muß die ermittelte Schräge auf das Rohr abgetragen werden. Das Verfahren darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Es werden 4 Gerade in Längsrichtung des Rohres gezogen, die den Umfang in 4 gleiche Teile teilen. Vier Körnerschläge, auf jeder Linie einen, zeigen die Gehrung an. Dann nimmt man einen Schweißdraht und biegt ihn ellipsenförmig über 3 Körnerpunkte hinweg und zeichnet am Draht entlang die Schräge an.

Fig. 3 zeigt einen Gliederbogen mit 3 Einschnitten. Wie aus der Figur zu ersehen ist, muß in diesem Falle der

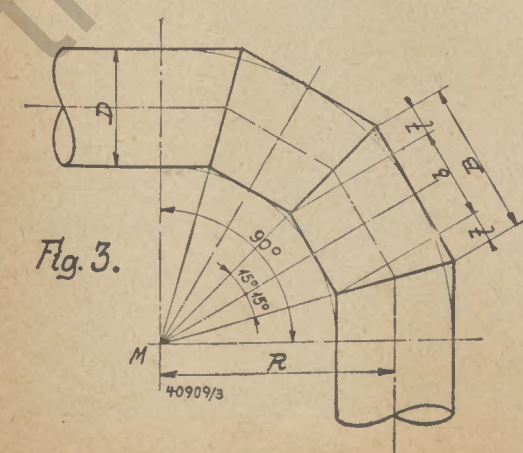


Fig. 3.

Quadrant (d. i. der vierte Teil eines Kreises) in sechs gleiche Teile geteilt werden. Um die Gehrung zu ermitteln, muß man also den Winkel, den der Bogen bekommen soll, immer in die doppelte Zahl der Einschnitte teilen. Die Gehrung beträgt demnach bei einem Krümmer von 90° und drei Einschnitten $= 90 : 6 = 15^\circ$.

Mit Zirkel und Zollstock kann man sich leicht einen ziemlich genauen Gradmesser herstellen. Um den Punkt M in Fig. 4 beschreibt man

einen Kreisbogen mit einem Radius von 573 Millimeter. Jeder Zentimeter des Kreisbogens bedeutet 1 Grad. Zeichnet man auf dem Kreisbogen 15 Zentimeter an und verbindet die beiden Punkte mit M, so ist ein Winkel von 15° gebildet. — Die Gehrung für einen Bogen mit 3 Einschnitten ist auf diese Weise gefunden. Auf der Grundlinie trägt man von M aus den Rohrdurchmesser und den Bogenradius an. Die in den gefundenen Punkten errichteten Senkrechten ergeben sowohl die Gehrung f wie auch die halbe innere und äußere Länge des Zwischenstückes. Sind die Abmessungen eines Zwischenstückes bekannt, so läßt sich auf umgekehrtem Wege der Radius des Bodens ermitteln. — Auch rechnerisch lassen sich die einzelnen Stücke eines beliebigen Bogens mit ebenfalls beliebig vielen Einschnitten bei Zuhilfenahme der Kreisfunktionen-Tabelle ermitteln. Man dividiert den Winkel des Bogens durch die doppelte Anzahl der vorgeesehenen Einschnitte. Zu dem auf diese Weise gefundenen Winkel suche man in der Tabelle den Tangenswert. Dieser, multipliziert mit dem Rohrdurchmesser, ergibt die Gehrung $f = D \cdot \tg \frac{\alpha}{2n}$.

Fig. 4.

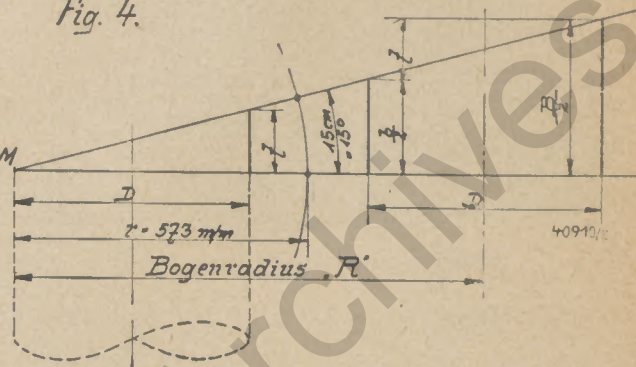
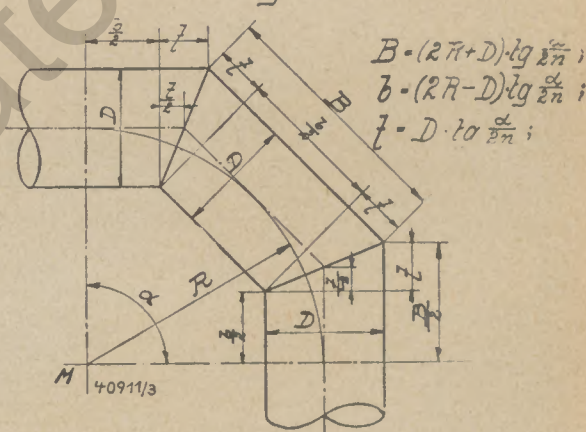


Fig. 5.



$B = (2R + D) \cdot \tg \frac{\alpha}{2n}$
 $b = (2R - D) \cdot \tg \frac{\alpha}{2n}$
 $f = D \cdot \tg \frac{\alpha}{2n}$

R = Bogenradius
D = Rohrdurchmesser
B = äuß. Zwischenstückbr.
b = inn. Zwischenstückbr.
f = Gehrung
n = Anzahl der Einschn.

Werte für „tg $\frac{\alpha}{2n}$ “

bei rechtwinkligem Bogen:

mit	1	2	3	4	5	Einschnitten
$\tg \frac{\alpha}{2n}$	1.0	0.414	0.268	0.199	0.158	

Wird die äußere Breite des Zwischenstückes gesucht, so zähle man zum doppelten Bogenradius den Rohrdurchmesser und multipliziere das Ergebnis mit dem gefundenen Tangenswert: $B = (2R + D) \cdot \tg \frac{\alpha}{2n}$. Die innere Zwischenstückbreite errechnet sich wie die äußere Breite, jedoch mit dem Unterschied, daß der doppelte Bogenradius um den Rohrdurchmesser verringert wird, ehe er mit dem Tangenswert multipliziert wird: $b = (2R - D) \cdot \tg \frac{\alpha}{2n}$ (siehe Fig. 5). Außerdem

sind in Fig. 5 die Werte für „tg $\frac{\alpha}{2n}$ “ bei rechtwinkligen Bogen mit 1 bis 5 Einschnitten angegeben, so daß man mittels diesen leicht die wichtigsten Maße des rechtwinkligen Krümmers errechnen kann.

Sicherheitsglas für Kraftfahrzeuge

Darüber wurde auf der letzten Tagung der Glastechnischen Gesellschaft u. a. berichtet: Es handelt sich um ein Hartglas, dessen Oberfläche durch besondere Wärmebehandlung gespannt ist, so daß es bei der Zertrümmerung in erbsengroße Stücke zerbricht und nicht so gefährliche Scherben bildet wie gewöhnliches Glas. Gegenüber anderem Sicherheitsglas, das aus mehreren Glasflächen mit Zwischenlagen besteht, soll das neue Hartglas den Vorzug haben, sich nicht zu verfärben. Weiter hat man gelernt, für das Glas ein Hartmetall herzustellen, mit dem man es hobeln, fräsen und bohren kann. Andere Bestrebungen richten sich auf Verbesserung des Fensterglases. Man hat das Herstellungsverfahren in mancher Beziehung verbessert, so daß eine vollendete Ebenflächigkeit wie bei Spiegelscheiben erzielt wird. Mit den Fensterscheiben hat man sich auch in praktischer Beziehung befaßt. Bei der Untersuchung der Absorption von Schall durch Glasscheiben hat man herausgefunden, daß tiefe Töne im allgemeinen verschluckt werden, die hellen Töne dagegen leicht ein Klirren der Scheiben hervorrufen. Für den modernen Architekten ergibt sich hieraus die Möglichkeit, bei ausgedehnter Anwendung des Glases als Baustoff und unter Hinzunahme anderer Absorptionsstoffe einem Raum eine bestimmte Klangfarbe zu geben.

Freizeit an Bord unserer Kriegsschiffe

Skizze von der Reichsmarine von Fritz Otto Busch



„Wollt ihr mitfahren?“

Irgendwo in der Ostsee liegt das Linienschiff vor Anker. Der W.-D., ein eben beförderter Leutnant zur See, steht stolz und ein wenig aufgeregt auf der Schanz, den Bootsmannsmaat der Wache neben sich. Im Hintergrund beobachtet der Führer der Wache angelegentlich ein Ruderboot, das dicht beim Schiff umhertreibt und dessen Insassen, zwei niedliche junge Mädchen im Badekostüm, lachend dem jungen Krieger zuwinken. Der Läufer Deck, ein



Freizeit. Das lange Rohr des achteren Turmes muß herhalten

älterer Matrose, winkt verstohlen, gedeckt durch den achteren Turm, hinüber. Sonst ist die Schanz leer: Es ist Freizeit!

Der Dienst ist beendet, nur die Wache steht umher, die übrigen, je nach Anlage und Temperament, schreiben ihre Briefe an den langen Holzbauden des Wohndecks, schlafen irgendwo ausgerollt an Deck oder liegen an den freien Stellen auf Bad und Bootsdeck. Auf der Schanz erscheint der Kantinier, zieht seine Zivilmütze und bittet den W.-D. um ein paar Mann zum Umstellen seiner Bierfässer. Der Leutnant, stolz, etwas selbständig anordnen zu können, nickt und winkt dem Bootsmannsmaat der Wache:



Mulsen (= Schlafen) in der Freizeit

„Die Korporalschaft vom Dienst Badbord Mitteldeck!“

Der alte Unteroffizier wagt einen Einwurf: „Herr Leutnant, der Kantinier kann ruhig warten, es ist —“

„Pfeifen Sie, was ich befohlen habe!“

Schall gelst der Pfiff durch die Decks, langgezogen hallt er in den unteren Decks, wiederholt von den Zwischendeckwachhabenden, die befohlenen Leute erscheinen, während der Kantinier befriedigt schmunzelnd zum Mitteldeck emporsteigt; man gut, daß der Erste Offizier schläft, so etwas kann auch nur bei den jungen Herren glücken, denkt er zufrieden.

Aus dem Offizierswohndeck schleicht, zornrot im Gesicht, der 1. W.-D. (Erste Wachoffizier), unter dessen Verantwortung der Jüngere seine Wache geht.

„Sagen Sie mal, mein Bester, sind Sie denn ganz des Teufels? Was sollen die Leute?“

„Fässer verstaun, Herr Kapitänleutnant!“

„Waaaaas? In der Freizeit?? Merken Sie sich einmal, in der Freizeit werden die Leute nicht belämmert, es sei denn, daß ein Mann außerbords fällt oder es brennt oder sonst etwas Erschütterndes los ist! Das gibt es einfach nicht! Schicken Sie die Leute sofort weg!“

Der Leutnant hebt schweigend die Hand zur Mütze; wenn bloß der Bootsmann nicht so ein verzweifelt ahnungsloses, krenge dienstliches Gesicht machen wollte! Der Kapitänleutnant setzt seine Mütze ab:

„Wenn Sie schon jemand beschäftigen wollen, dann pfeifen Sie meinetwegen der Musik, dann haben wenigstens alle etwas davon, und diese „Künstler“ tun sowieso nicht allzuviel!“

Raum ist der Pfiff verhallt, als auch schon der Hoboistenmaat mit vorwurfsvoller Miene erscheint:



Der Erste Offizier hat Freizeit



Einer, der keine Freizeit hat — der Posten Bad

„Herr Leutnant! Ausgeschlossen! Wir müssen noch so viele Noten abschreiben, dann spielen wir doch jeden Morgen nach der Flaggenparade, drei meiner Leute sind krank, es geht wirklich nicht!“ Schon will der junge Offizier einlenken, da sieht er das lächelnde Gesicht des 1. W.-D., der scheinbar gänzlich uninteressiert nach den Wolken guckt.

„Die Musik spielt, und wenn Sie allein ins Horn stoßen müssen! Los, der Bootsmann! Pfeifen Sie!“

Aus den Kajematten tönt Jubelgeschrei, aus allen Niedergängen quillt es an Oberdeck, bald sind die Musiker eingerahmt von sämtlichen Freiwächtern.

Mit eiserner Miene verteilt der Hoboistenmaat seine Noten, hebt den Taktstock und schießt los:

„Da fielen Blütenfloden

Auf ihre Ringelloden,

Ihr Haar roch süß wie Alee...“

Begeistert summen die Seeleute

mit. Selbst der Schiffsbär brummt

vergnügt und wackelt seinen For-

bzw. Bear-Trott, Märsche und

Schlager wechseln in fröhlichem

Reigen, auf der Schanz tauchen die

Offiziere auf, über der Brücken-

reling hängt das halbe Signal-

personal der Wache, bis der Signal-

maat sie unsanft hinwegzieht.

Nach einer halben Stunde klopft

der 1. W.-D. dem Leutnant auf die

Schulter: „So, nun lassen Sie die

Musik mal ausscheiden. Hier, der

Läufer! Geh mal rauf zur Kapelle,

sag dem Kapellmeister, er kann

jetzt Schluß machen, aber vorher soll

er noch mein Lieblingslied spielen,

die „Dia di Espiga“, verstanden?“

„Spielerisch, leicht und feurig wie

ein spanischer Tanz wirbelt das

Lied, das die Flotte von einer ihrer

Spanienreisen mitbrachte, über das

Schiff. Möwen schweben graziosen

Fluges über der See, und langsam,

müden, weißen Schmetterlingen

gleich, ziehen Segelboote ihre

feuchte Bahn. Fern im Osten steht

eine schneeweiße Wolke wie ein Ge-



Jumbo, der Seebär

Wie die Bananen wachsen



Abb. 1

Neben der Apfelsine ist die Banane die bekannteste Südfrucht. Das Wort „Banane“ stammt aus dem spanischen Sprachschatz und heißt dort „banana“. Aber auch hier ist es ein Fremdling, denn die Spanier haben das Wort von einem afrikanischen Volksstamm übernommen, der diese grüngelben und gurkenförmigen Früchte „banano“ nannte.

Die Heimat der bei uns in den Handel gebrachten Bananen sind die Kanarischen Inseln, auf denen sie auf ausgedehnten Feldern angepflanzt und gezeugt werden. Die Bearbeitung der Bananenfelder erfordert viel Mühe, denn die Bananenpflanzen müssen in der regenarmen Jahreszeit vor dem Verdorren bewahrt werden. Künstliche Bewässerungsanlagen, in denen monatelang das Regenwasser aufgespeichert wird, unterbrechen überall die Bananenfelder.

Es gibt über achtzig verschiedene Bananenarten. Die bei uns in den Handel kommenden Bananen gehören zur Familie der Nepalbanane. Wie aus den Abbildungen 1 und 2 zu ersehen ist, wachsen die Bananen an baumförmigen



Abb. 2



Abb. 3

Stauden und weichen, aus den Blattcheiden gebildeten Stämmen. Aus der von den riesigen ovalen, fliedernervigen Blättern gebildeten Rosette erhebt sich der oft über mannslange, traubenartige Blütenstand, an dem sich später die gurkenförmigen Früchte ansetzen. Ihre Blüte ist dunkelrot gefärbt und hat die Größe eines Kinderkopfes (siehe Abbildung 3).

Die unreif geernteten, dunkelgrünen Früchte werden auf besonderen, mit Kühleinrichtungen versehenen Dampfern nach dem Festland gebracht und reifen hier in eigens zu diesem Zweck errichteten Häusern nach. Die Bananen, die als Eßfrüchte keine Verwendung finden, werden zu Mehl verarbeitet, welches zur Herstellung von Reis und für hochwertige Kinder- und Krankenpeisen verwertet wird.

Dr. Walther

Aus dem Reich der Frau

Praktische Winke für die Hausfrau

Frisch gestrichene Fußböden wäscht man vor dem Gebrauch mehrere Male mit kaltem Wasser ab, der Anstrich wird dann sehr viel haltbarer sein. Selbstverständlich muß man die Böden vor dem Gebrauch ganz trocken abreiben.

Neue Wäscheklammern müssen vor ihrer Verwendung erst in recht heißes Wasser eingelegt und getrocknet werden, sonst könnten sie auf der feuchten Wäsche Flecke hinterlassen.

Schinkenkartoffeln. Eine Auflaufform streicht man mit Butter aus und füllt sie schichtenweise mit in Scheiben geschnittenen, gekochten Kartoffeln und würfelig geschnittenem Schinken. Als letzte Schicht kommen Kartoffeln, die man mit Butterstücken und geschnittenen Zwiebeln belegt. Restliche Bratenbrühe, auch saure Sahne oder Milch mit etwas Mehl verquirlt und daraufgegossen, gibt einen guten Geschmack. Den Auflauf bäckt man bei Mittelhitz etwa 45 Minuten in der Bratröhre. An Stelle des Schinkens kann man auch Rauchfleisch oder Rohwurst nehmen.

Turnen und Sport

Turngemeinde Welper DZ. 1920

Lehrlings-Turn- und Sportabteilung der Heinrichshütte Unsere Siegerfeier

Am 30. Oktober 1932 fand im Vereinslokal „Adler“ unsere diesjährige Siegerfeier statt. Zahlreich waren unsere Turnerinnen und Turner mit ihren Angehörigen erschienen, so daß Tische und Stühle knapp waren, um alle Gäste und Sportfreunde teilnehmen zu lassen. Durch einen flotten Marsch unseres Streichorchesters wurde die Feier eingeleitet. Der 1. Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und wies besonders darauf hin, daß dem Platzturnen und dem Austrag der Vereinsmeisterschaften eine solche Feier nicht fehlen darf. Hat man doch in den Vereinswettkämpfen einen Wertmesser für das Können der einzelnen Turnerinnen und Turner. Die erzielten Mittelwerte steigen von Jahr zu Jahr; es ist erfreulich, festzustellen, daß unsere diesjährigen Leistungen über dem Durchschnitt anderer Vereine liegen. So konnten wir auch in diesem Jahre etwa 160mal auf den einzelnen Turnfesten und Veranstaltungen siegreich heimkehren. Nach dem gemeinsamen Liede „Turner auf zum Streite“ wurde die Siegereverklündung der einzelnen Vereinswettkämpfe vorgenommen. Ein dreifaches „Gut Heil“ den Siegern schloß die Siegerkrönung. Anschließend wurde einem Jugendturner noch im Auftrage des Reichsausschusses für Leibesübungen das Jugendabzeichen verliehen. Unser Streichorchester wartete noch mit einigen Konzertstücken auf, die allgemeinen Beifall fanden. Da die Jugend gern das Tanzbein schwingen wollte, wurden auch Tanzeinlagen gegeben. Die einzelnen Pausen füllte ein Komitee aus, der es ausgezeichnet verstand, die Lachmuskeln in Bewegung zu halten. Die gemütlichen Stunden verstrichen leider nur zu schnell. Erst in den Morgenstunden trennten wir uns mit der Erinnerung an einen schön verlebten Abend.

Abteilung Handball

1. Mannschaft — 1. Mannschaft Turnklub Bochum

Am letzten Sonntag, dem 6. November 1932, wurde das jährliche Meisterschaftsspiel auf dem Platz an der Horstschule ausgetragen. Schon nach einigen Minuten ließ sich feststellen, daß man einen flinken Gegner vor sich hatte, der in der zehnten Minute in Führung gehen konnte. Durch schöne Kombinationen konnte unsere Mannschaft den Ausgleich erzielen, und durch erzielten Treffer ermutigt gingen wir nun überlegen vor und verlegten das Spiel auf die Plathälfte des Gegners. Bis zur Halbzeit konnten wir noch zwei Tore erreichen. Nach der Pause setzte seitens Bochum ein scharfes Tempo ein, und das Spiel war wieder ausgeglichen. Jedoch konnte das schnelle Tempo nicht lange gehalten werden, das Spiel wurde wieder vor dem Tore der Bochumer zu Ende geführt. Unsere Mannschaft konnte noch drei Tore erzielen, so daß das Spiel mit 6:1 für Welper endete. Gut Heil!

Boranzzeige

Wie bereits bekanntgegeben, findet am Samstag, dem 26. November, abends 8 Uhr, im Saale des Birtes Kersten ein Theaterabend statt. Zur Aufführung gelangt: das zweiaktige Lustspiel „Die Höllenmaschine“. Das Stück ist voll fernigen Humors und der Besuch sehr zu empfehlen. Der Eintrittspreis beträgt 0,30 Mark. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Drum sichere sich jedes Mitglied und jeder Interessent einen guten Platz. Spielbauer etwa 2½ Stunden. Einlaß 19 Uhr.

Werksallerlei

Unsere Jubilare

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken: Leopold Scheid, Walzwerk II, eingetreten am 23. November 1907; Ernst Neuhäus, Eisengießerei, Former, eingetreten am 29. November 1907. Alois Klein, Stahlgießerei, eingetreten am 4. 4. 1907, konnte am 10. 11. 32 auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!



Familiennachrichten

Eheschließungen:

Paul Ashoff, Mech.-Wertstatt, am 29. 10. 32; Hermann Dahnke, Stahlpuherei, am 28. 10. 32; Paul Rod, Walzwerk I, am 5. 11. 32.

Geburten:

Ein Sohn: Paul Wassermann, Verwaltung, am 4. 11. 32 — Klaus.

Zu Weihnachten

bringe ich eine große Auswahl in

Teppichen, Läuferstoffen Vorlagen

aus Velour, Haargarn, Linoleum, Balatum, Stragula zu zeitgemäß billigen Preisen, aber trotzdem nur Qualitäten.

Tapeten-Schmidt, Hattingen

nur Bahnhofstraße 2

Lieferung frei Haus

Beachten Sie meine Ausstellungen

Billiger geht es nicht mehr!

Divandecken in großer Auswahl

HERRENKLEIDUNG NUR VON THÖNE

Turngemeinde Welper D. T. 1920

Lehrlings-Turn- u. Sportabtlg. der Henrichshütte

Am Samstag, dem 26. Nov., um 20 Uhr,
im Saale Kersten, Ludwigstal

Theater und Konzert

Lustspiel in 2 Akten
Die Höllenmaschine

2 1/2 Stunden Spieldauer

Eintritt 0,30 Mk. Einlaß 19 Uhr Anfang 20 Uhr

Zu regem Besuch ladet ein: Der Festausschuß

Geschäftliche Mitteilungen

Fünfundsechzig Jahre Dürkopp. Am 22. Oktober dieses Jahres waren fünfundsechzig Jahre seit Gründung der Dürkopp-Werke verfloßen, die auch dem Wirtschaftskrisenprozeß haben ihr Opfer bringen müssen, aber alle Stürme der Nachkriegszeit haben sie glücklich überstanden. Durch rechtzeitige Preisgabe nicht mehr lebensfähiger Betriebsabteilungen wurde der gesunde Kern des Unternehmens entlastet und alle Kraft auf besten Weiterentwicklung konzentriert. Damit sind die Werke durchaus der Tradition treu geblieben, die sich durch die starke Persönlichkeit des Gründers des Unternehmens, dessen Namen es trägt, gebildet hat. Das Fabrikationsprogramm der Dürkopp-Werke umfasst heute die Erzeugung von Fahrrädern, Gewerbe- und Industrie-Nähmaschinen und Photo-Kopiermaschinen. Der Fahrradbau hat sich den Erfordernissen der Gegenwart, die in erster Linie auf Billigkeit eingestellt ist, völlig angepasst und bietet eine reiche Auswahl von Qualitätsrädern in den verschiedensten Preislagen. Der alte Wahlspruch: „Dürkopp allen voran!“ besteht heute noch zu Recht. In Bezug auf die Förderung des Radports stehen die Dürkopp-Werke heute unbefritten an erster Stelle. Die Fabrikation der altbewährten Gewerbe-Nähmaschinen wird nach Fortfall der Haushalts-Nähmaschinen mit um so größerem Nachdruck betrieben. Hand in Hand damit ist die Herstellung der Industrie- und Spezialnähmaschinen und ganzer Fließbandanlagen für die Wäsche- und Konfektionsindustrie in erfreulichem Fortschritt begriffen, und auch die Abteilung für Photo-Kopiermaschinen berechtigt zu den besten Hoffnungen.

Weihnachten, das schönste Fest der Liebe, steht vor der Tür. Auch diesmal werden feierlich die Gloden die Lüste durchfliegen und die Herzen der Kinder werden sich mit sehnsuchtsvoller Erwartung erfüllen. — Was ist aber der Gabentisch ohne Puppe, dem liebsten Spielkameraden aller Kleinen? Darum gibt schon in dieser Ausgabe die Puppenfabrik Emil Zitzmann, Steinach, in einer Anzeige die äußerst billig gestellten Verkaufspreise an. Bestellen Sie möglichst sofort, denn mit jedem Auftrag lindern auch Sie die große Not der Thüringer Heim-Industrie.

Wer jetzt kaufen kann, kauft billig! Es ist geradezu erstaunlich, zu welchen Preisen fest das älteste Bettfedern-Verlagenthaus des Oberbruchs, die Gänsefiedernfabrik Willy Mantel, Neutrebbin, ihre Oberbrucher Gänsefiedern verkauft. Von den billigsten Kissenfedern bis zu den feinsten Daunen kommt durchweg eine erstklassige, flausfreie Ware zum Verland. Die Lieferung erfolgt ohne jedes Risiko für den Besteller, da nichtgefallende Ware auf Kosten der Firma zurückgenommen wird. Man beachte die Anzeige in der heutigen Ausgabe.

Ein neuer
**Zohlenmantel mit amerikanischem
Opiumtragen**
billig zu verkaufen.
Zu erfr.: Hattingen-Ruhr, Emscher-
straße 5 (im Geschäft).

Wenig getragener, sehr gut erhaltener
Winter-Überzieher
für 12- bis 14jähr. Jungen billig zu
verkaufen.
Hattingen, Drosselweg 15.

Zu verkaufen fast neuer
Photoapparat
9x12 (Neupreis 60 RM.) für 25 RM.
abzugeben.
Hattingen, Blankensteiner Str. 57, II.

Eden Pflanzenbutter

anerkannt die feinste Nußmargarine
kostet jetzt nur noch

80 Pfg.

stets frisch erhältlich nur im

Reformhaus W. Rohmann, Johannisstr.

Versuchen Sie

Bauer's

Schwarzbrot, Pumper-
nickel, Vollkornbrot,
Zwieback und Gebäck
Überall zu haben!

Die Vorzüge der Bleyle-Kleidung



Unter diesem Motto zeigen wir in
diesen Tagen eine sehenswerte
Spezial-Dekoration. Besichtigen
Sie die reiche Auswahl in allen
Formen und Farben.

Hamacher

Hattingen, Ecke Gelinde



Einmal mit Prüflings!

Korbmöbel

Niedrigste Preise, direkt ab Fabrik,
franko Lieferung - 10 Monatsraten
Schlager: 3teilige Polstergarnitur
RM. 30,-. Katalog gratis.
Oberlangenstadt 494
Korbmöbelfabr. Böhm Lichtenfels-Land

**AACHENER
HERRENSTOFFE**
Nur gut u. preiswert
durch direkten Kauf
ab Fabrikator.
Muster rei gegen
Rückgabe Nach-
nahmeversand mit
Garantie.
Wilhelm Mueller,
Aachen WZ I,
Klein-Köln 14.

Im Total- Ausverkauf

wegen Aufgabe
der Herren-Kon-
fektion

Lodenjoppen
Winterware 4.75
Desrl.
mit Futter 5.75
Lodenmäntel 9.50
Lodenanzüge 15.00
Regenmäntel 9.50
Anzüge 3teil. 9.75
Paletots 12.50
Ulster 14.50

**Windgassen
Hattingen.**

Schallplatten

Aus einer Konkurs-
masse 25 cm doppel-
seitig, Stück 25 Pfg.
Schallplatten Berg-
mann Breslau
A. 271.

Werks- Angehörige

**können
Kleine
Anzeigen
kostenlos
aufgeben**

● Eine Quelle

immer neuer An-
regung stellt un-
sere Zeitung dar,
wenn die einzelnen
Ausgaben gesam-
melt und aufbe-
wahrt werden; die
eine Fülle wert-
vollen und inter-
essanten Stoffes
enthaltenden Blät-
ter ergeben mit der
Zeit ein überaus
vielseitiges und
wertvolles Nach-
schlagewerk für
jedermann.

Die Sammel-
mappe kann zum
Preis von 1,40
Mark bei den Zei-
tungsausgabestellen
bestellt werden.

Gänsefedern billiger!



Von der Gans ger., mit Daunen,
dopp. gewaschen u. gerein.,
à Pfd. 2,-, allerbeste Qualität
3,-, kleine Federn (Halbdaunen)
4,-, 1/4-Daunen 5,- u. 6,-,
gerein., gerissene Federn mit
Daunen 3,25 u. 4,25, hochpa.
5,25, allerfeinste 6,50, 1a Voll-
daunen 8,- u. 9,-. Für reelle staubfr. Ware
Garantie. 1a Garantie-Inlette billigt. Versand
geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgefall.
nehme auf meine Kosten zurück. Muster frei.
Zahlr. Dankschreiben bestätigen Reellität. Paul
Wodrich, Gänseästerei u. modernste Bettfedern-
fabrik des Oderbruchs, Neutrebbin 60, Oderbr.

Grösste Weihnachtsfreude

bereitet meine 1a Qualitätspuppe. Sie ist 68 cm
groß, läuft, sitzt, schläft, spricht „Mama“, hat zwei
prachtige Zöpfe (auf Wunsch Bubikopf), hoch-
modernes Mantelkleid zum An- und Ausziehen.
Preis nur 6,50 RM. Dieselbe Puppe, 58 cm, 5,75 RM.
Alles einschl. Porto und Verpackung. Kein Risiko,
da Geld zurück, wenn nicht gefällt. Versand per
Nachnahme. — Eines der vielen Dankschreiben:
„Klein und groß ist entzückt von der Schönheit
und Billigkeit der Puppe. Sie übertraf alle unsere
Erwartung... Hch. Schneckenburger, Lambrecht,
Platz.“ — Auch Sie werden so zufrieden sein, daher
bestellen Sie noch heute, wenn auch für später
lieferbar, bei der Firma

**Emil Zitzmann, Puppenfabrik,
Steinach - A. 14, Thür. Wald**



Die preiswerte Qualitätsuhr

erkennt man an nebenstehendem Zei-
chen. In Hattingen zu haben
nur bei

Hegger-
straße **Schmidt** Hegger-
straße

Ich war kahl

Durch das von mir entdeckte Indianer-Elixier
gelangte ich wie Tausende andere wieder zu
vollem, prächtigem Haarwuchs. Es ist ein reines
Naturprodukt von verblüffender Wirkung, wun-
derbarer Haarwuchs wird selbst in Fällen er-
zielt, wo Schuppen, Haarausfall und
Kahlheit schon seit Jahren bestehen. Viele
Tausende von Dank- und Anerkennungsschreiben.

Eine Probedose für Sie!

Ein Jeder erhält gegen Einsendung von 50 Pf.
in Briefmarken eine Probedose nebst aufklärenden
Schriften. Erwünscht Angabe, ob für Mann, Frau
oder Kind verlangt. **John Hart Brittain,**
Berlin W 9, Gl. 1132 Potsdamer Str. 13.



Ein gutes Piano

ist der Stolz der Familie

Es fördert den Familiensinn u. erhöht die Lebensfreude. Verlangen
Sie noch heute meine günstige Offerte. Bequemste Monatsraten.
Vorteilhafter Eintauch gebrauchter gegen bessere Instrumente.

Pianohaus MARKS, Bochum

Ecke Kaiser-Wilhelm- und Kanalstraße,
Abt. Sprechapparate und Platten: Kortumstraße 48

Entzückend- Güedel!

Ein Geschenk
von Meuser!

Damit werden wir Freude spenden und ernten!
Wirklich, bei Meuser hat man es leicht, unter
vielen, schönen und gar nicht teuren Gegen-
ständen die richtigen
Geschenke für alle Gelegenheiten
zu finden. Lieferung frei Haus.

Meuser
HATTINGEN-RUHR, HEGGERSTRASSE